

Präventionsprojekt:

Behindert sexuelle Gewalt!

Prävention und Unterstützung
für Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigung

Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen



Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. Hannover



Weitere Förderinnen:



Der Frauennotruf Hannover

Zielgruppe: Frauen mit Beeinträchtigung



Seit über 15 Jahren ein Arbeitsschwerpunkt des Frauennotruf Hannover die sexualisierte Gewalt gegen Frauen mit Beeinträchtigungen.

- In dieser Zeit haben sich dort folgende Angebote etabliert:
 - Fachkräfte können sich zum Themengebiet beraten lassen.
 - Der Notruf bietet Traumaberatung für Frauen mit Beeinträchtigungen an.
 - Zudem existieren Selbstbehauptungskurse für Frauen mit Beeinträchtigung
 - Auch Fortbildungen wurden bereits in den vergangenen Jahren angeboten
 - Außerdem hat sich der Arbeitskreis „Sexuelle Gewalt und Behinderung“ als Ort des Fachkräfteaustauschs etabliert, zu dem an dieser Stelle herzlich eingeladen werden soll

Seit Oktober 2014 ist zu dieser Arbeit das von der Aktion Mensch geförderte Präventionsprojekt „Behindert sexuelle Gewalt! Prävention und Unterstützung für Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigung“ hinzugekommen.

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Ein Projekt des Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Projekt „Behindert sexuelle Gewalt!“



- Der Fokus des Projektes liegt auf der präventiven Arbeit durch Bildungsangebote
 - Gruppenangebote, Workshops, Fortbildungen, Fachtagungen
- Gelingende und nachhaltig wirkende Prävention muss auf vielen verschiedenen Ebenen ansetzen.
- Strukturell muss sie auf verschiedene Zielgruppen ausgerichtet sein.
Zielgruppen:
 - Frauen mit Beeinträchtigungen, Fachkräfte, Einrichtungsleitungen , Öffentlichkeit und Politik
 - Zunächst einmal sollte sie direkt bei den Menschen mit Beeinträchtigungen ankommen. Da nicht alle Menschen mit Beeinträchtigungen in Einrichtungen der Behindertenhilfe eingebunden sind, muss es auch unabhängig von Einrichtungen präventive Angebote für potentiell Betroffene geben.
 - Auf Ebene der Einrichtungen sollten präventive Konzepte existieren und deren Umsetzung durch das professionelle Handeln der Fachkräfte abgesichert sein.
 - Zusätzlich sollen im Rahmen des Projektes die gesellschaftliche Öffentlichkeit wie auch die Politik, sensibilisiert werden.

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Übersicht



- Ich möchte im Folgenden darauf eingehen, warum und an welchen Punkten aus unserer Sicht die präventive Arbeit am Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen mit Beeinträchtigung notwendig ist. Dabei werde ich mich im Groben an diese Gliederung halten.
- Projekt „Behindert sexuelle Gewalt!“
 - Ausgangslage
 - Definition: sexualisierte Gewalt
 - Prävention ist Thema in Einrichtungen
 - Spezifische Barrieren erhöhen Risiko
 - Verschiedene Ebenen der Prävention
 - Selbstbewusstsein fördern
 - Mitbestimmung ermöglichen
 - Sexualpädagogik gezielt einsetzen
 - Reflektierte Förderung der Entwicklung von Geschlechteridentitäten
 - Intervention bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt
 - Rechte umsetzen

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Sexualisierte Gewalt



- Definition: Gemeint ist jedes Verhalten, das in die sexuelle Selbstbestimmung einer anderen Person eingreift und sich über sie hinwegsetzt, das heißt jede Form sexueller Aufmerksamkeit oder sexuellen Kontakts gegen den Willen der Betroffenen (Beispiele: Ungewolltes Berühren, Küssen oder auf den Schoß nehmen, Sexuelles Belästigen und Bedrängen auch durch verbale Angriffe, Drängen oder Erzwingen von Geschlechtsverkehr oder sexuellen Handlungen, Drängen oder Zwingen zum Anschauen von oder Mitwirken in pornografischen Handlungen).
- Sexuelle Gewalt geht immer einher mit einem Machtungleichgewicht in der Beziehung. Das Motiv ist nicht sexuelles Interesse, sondern Machtmissbrauch. Verschiedene Studien ermittelten, dass ca. 40% der Täter aus dem Hilfeumfeld der Betroffenen stammen (vgl. Becker 1995, 66; zit. n. Unterstaller in Amyna e.V. 2008, 16).
- Sexuelle Gewalt wird meist gut geplant. Ruut Bullens bezeichnete 1995 diese üblichen Täterstrategien als „Grooming“:
 - Dazu gehört, dass die Täter sich gezielt Zugang verschaffen zur Institution. Besonders gefährdet sind dabei Institutionen mit struktureller Vernachlässigung von Kindern, mit unklaren Strukturen in Bezug auf Verantwortung, mit autoritären Strukturen (wenig Mitbestimmung) und Institutionen mit rigider Sexualerziehung. (vgl. Tschan 2012, 69 ff)
 - Häufig ist folgendes Vorgehen zu beobachten: Auswahl des Opfers, Vertrauen des Opfers und des Umfeldes gewinnen / Manipulation als Tatvorbereitung, Übergriff(e), häufig mit zunehmender Eskalation von „harmlosen“, zufällig erscheinenden Berührungen bis zu sexuellen Handlungen. Nach erfolgtem Übergriff: Schuld dem Opfer zuweisen, Gefühle des Opfers delegitimieren, Geheimhaltung sicherstellen, durch Drohungen oder durch unauffälliges Verhalten. (vgl. Tschan 2012, 69 ff; Unterstaller 2008, 187ff)

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Prävention ist bereits Thema



In den vergangenen Jahren sind in den Einrichtungen der Behindertenhilfe auf vielen Ebenen viele Präventionsziele erreicht und realisiert worden.

- Frauen und Männer mit Beeinträchtigungen haben sich erfolgreich umfassende Rechte erkämpft.
- Fachkräfte mit und ohne Beeinträchtigungen haben vielerorts dazu beigetragen, präventive Konzepte zu entwickeln und umzusetzen und dies obwohl ihnen im Alltag häufig kaum Zeit bleibt ihr Kerngeschäft zu bewältigen.
- Die Erfahrungen zeigen: Bestehen erst einmal wirksame Konzepte zur Prävention sexualisierter Gewalt erleichtern diese durch Klarheit und Handlungssicherheit das professionelle Handeln im Alltag. (Konzeptionelle Verankerung u.a. der UN-BRK)

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Ausgangslage: Zahlen



Warum braucht es spezielle Präventionsangebote?

Im Jahre 2012 wurde eine Studie des Bundesministeriums für Familien Soziales Frauen Senioren und Jugend zur Lebenssituation von Frauen mit Beeinträchtigungen in Deutschland veröffentlicht, auf die die folgenden Zahlen zurückgehen:

- Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigung tragen im Vergleich zum weiblichen Bevölkerungsdurchschnitt ein doppelt so hohes Risiko, von sexueller Gewalt betroffen zu sein.
- Jede 2. bis 3. Frau wird im Laufe ihres Lebens selbst Opfer
- Besonders stark betroffen sind Frauen mit Lernschwierigkeiten und gehörlose Frauen
- In Hannover und Region leben rund 26.000 Frauen mit Beeinträchtigungen. Setzt man diese Zahl mit den Studienergebnissen in Verbindung müssen wir davon ausgehen, dass in Hannover und Region bis zu 11.500 Frauen von sexualisierter Gewalt betroffen sind. Diese Zahl verdeutlicht, wie dringlich auch hier vor Ort präventive Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Ich werde im folgenden auf verschiedene, spezifische Barrieren eingehen, die das Risiko für Menschen mit Beeinträchtigungen, von sexualisierter Gewalt betroffen zu sein, verstärken.

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Ein Projekt des Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Spezifische Barrieren erhöhen Risiko



Diskriminierungen und strukturelle Gewalt als Risikofaktoren (vgl. Hessisches Netzwerk behinderter Frauen 2012, 8 ff)

- Menschen mit Beeinträchtigungen sehen sich einer Reihe von Diskriminierungen und struktureller Gewalt ausgesetzt. Sowohl mangelnde Teilhabemöglichkeiten als auch die Erfahrung nicht ernst genommen zu werden, haben zur Folge, dass das Selbstwertgefühl von Menschen mit Beeinträchtigungen zusätzlich angegriffen wird.
- Sie leben auch heute noch weitgehend vom Rest der Gesellschaft isoliert und verfügen durchschnittlich über weniger Vertrauenspersonen, denen sie sich im Falle von sexualisierter Gewalt anvertrauen könnten (vgl. Schröttle et al. 2011, 40).
- Ein Hohes Maß an Fremdbestimmung im Leben z.B. auch in Einrichtungen der Behindertenhilfe, hat Folgen für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes: Wer keine oder eingeschränkte Auswahlmöglichkeiten von Pflegeperson, Essenzeiten, Nahrungsmitteln, Zimmergenossinnen etc. hat, lernt Gefühle von Abwehr, Unlust und Trauer zu übergehen und die eigene Wahrnehmung zu missachten. In der Folge kann es schwerer fallen, eigenen Wahrnehmungen in Bezug auf sexualisierte Gewalt zu trauen.
- Beeinträchtigungen werden gesellschaftlich als Makel betrachtet, Körperbeeinträchtigungen als Schönheitsmakel gesehen. (vgl. Mickler in Amyna e.V. 2008, 31) Auch dies hat Auswirkungen auf das Selbstbewusstsein: Der Mut zur Gegenwehr bei gewaltförmigen Übergriffen in Beziehungen sinkt.

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Ein Projekt des Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Spezifische Barrieren erhöhen Risiko

(vgl. Hessisches Netzwerk behinderter Frauen 2012)



Zu den diskriminierungsbedingten Faktoren für ein erhöhtes Risiko kommen noch solche Faktoren, die aus der Beeinträchtigung resultieren:

- Täter vertrauen häufig darauf, dass Betroffene wegen Kommunikationsbarrieren, die aus der Beeinträchtigung resultieren, nichts verraten können.
- In der Befragung zur Studie des BMFSFJ äußern viele die Befürchtung, nach einer Grenzziehung die Unterstützung, auf die sie angewiesen sind, nicht mehr zu bekommen.
- Der eigene Körper darf und muss in Pflegesituationen von Fremden berührt werden. Subjektive Schamgrenzen müssen rein strukturell häufig übergangen werden. In der Folge fällt es den Frauen schwerer Grenzüberschreitungen zu erspüren und sexuelle Grenzüberschreitungen als solche zu erkennen. (vgl. Mickler in Ayma e.V. 2008, 30)

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Ein Projekt des Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Spezifische Barrieren erhöhen Risiko



Mangelnde Förderung in Bezug auf geschlechtliche und sexuelle Identität als Risikofaktor

- In der Außenwahrnehmung werden Menschen mit Beeinträchtigungen vordergründig nicht als Frauen oder Männer wahrgenommen. Das Merkmal Geschlecht tritt häufig hinter das Merkmal Behinderung zurück (vgl. Erwinkel / Hermes et al. (Hrsg.)1985, 11ff). Beeinträchtigung wird zudem häufig als Makel gesehen, der die Attraktivität als Sexualpartner_in einschränkt. Solche Zuschreibungen verunsichern in der Entwicklung einer sicheren geschlechtlichen und sexuellen Identität (Mickler in Amyna e.V. 2008, 31)
- Die tradierten Geschlechtervorstellungen begünstigen zudem sexuelle Gewaltverhältnisse. Dass 88% der Täter männlich sind, verdeutlicht, dass sexualisierte Gewalt nicht ohne einen kritischen Blick auf Geschlechterrollen effektiv anzugehen ist.
- Mangelnde Sexualaufklärung ist häufig (vgl. ebd.). Ein Informationsdefizit erschwert an dieser Stelle die Abgrenzung zwischen Sexualität und sexualisierter Gewalt.

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Ein Projekt des Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Spezifische Barrieren erhöhen Risiko



Ich fasse noch einmal zusammen:

- Frauen mit Beeinträchtigungen sind zusätzlich zu den allgemeinen Risikofaktoren für Frauen, besonderen Umständen ausgesetzt, die das Risiko, von sexualisierter Gewalt betroffen zu sein, signifikant erhöhen.
- Die Effekte dieser Risikofaktoren (eingeschränktes Selbstwertgefühl, wenige Vertrauenspersonen, eigenen Gefühlen nicht trauen, Angewiesen-Sein auf Unterstützung, erhöhte Schwierigkeit Grenzverletzungen zu erkennen, umfassende Sexualaufklärung seltener) bedingen, dass ihnen das Grenzen setzen schwerer fällt.

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Ein Projekt des Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Prävention auf verschiedenen Ebenen



Präventive Maßnahmen, die Einrichtungen zu sichereren Orten machen können, müssen an verschiedenen Themen ansetzen.

Themengebiete:

- Selbstbewusstsein fördern
- Selbstbestimmung und Mitbestimmung fördern
- Gezielte Sexualpädagogische Angebote
- Gender Mainstreaming: Geschlechterreflektierte Pädagogik / Reflektierte Förderung geschlechtlicher Identität
- Kompetente Intervention bei vorliegender oder beim Verdacht auf sexualisierte Gewalt
- Aufklärung zu rechtlichen Aspekten

Diesen Teilaspekten von Prävention werden wir nachher im World-Café detaillierter nachgehen. Deshalb möchte ich kurz auf diese eingehen.

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Ein Projekt des Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Prävention als gesetzlicher Auftrag



Rechtliche Aspekte

- Prävention setzt an Punkten an, die u.a. durch die UN-Behindertenrechtskonvention gesetzlich als Aufgabe von Einrichtungen festgeschrieben sind. Dazu gehören das Recht auf selbstbestimmte Lebensführung, auf sexuelle Selbstbestimmung und auf Familienplanung, auf gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen. Auch das Recht auf Schutz vor sexueller Gewalt ist über die Behindertenrechtskonvention verbürgt.
- Menschen mit Beeinträchtigungen sind häufig aufgrund ihrer Beeinträchtigung beim Schutz vor sexualisierter Gewalt auf gezielte Unterstützung durch Fachkräfte angewiesen. Ein Äquivalent zum § 8a aus der Kinder und Jugendhilfe existiert nicht. Ein Hilfesystem ist nicht klar differenziert, klare Zuständigkeiten sind nicht formuliert.
- Das hessische Netzwerk behinderter Frauen macht darauf aufmerksam, dass es im Gewaltschutzgesetz keinen klaren Passus gibt, der die Interessen von in Einrichtungen lebenden Frauen adäquat berücksichtigt. Täter mit Beeinträchtigung können erschwert der Einrichtung verwiesen werden.
- Dies alles sind Punkte, zu denen Einrichtungen qua Gesetz Standpunkte erarbeiten und konzeptionell verankern müssen. Die konzeptionelle Umsetzung der verschiedenen Aspekte von Prävention zu gewährleisten, ist jedoch im Alltagsgeschäft nicht ohne weiteres leistbar.

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Ein Projekt des Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Teilaspekte von Prävention



Eine Ebene auf der Prävention ansetzen muss ist: Selbstbewusstsein und Partizipation fördern

- Zur Abpufferung der Effekte der Diskriminierung und der Beeinträchtigungen ist die Förderung des Selbstbewusstseins ein elementarer Bestandteil.
- Ein Ansatzpunkt ist, überall, wo es möglich ist, Menschen mit Beeinträchtigung darin zu fördern, selbstbewusst eigene Interessen zu entwickeln und einzubringen. Teilhabeerfahrungen steigern das Gefühl von Selbstwirksamkeit. Darüber wird Selbstvertrauen in die eigenen Kompetenzen gestärkt, was *auch eine* wichtige Voraussetzung dafür ist, sich gegen sexualisierte Gewalt zu wehren.

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Ein Projekt des Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Teilaspekte von Prävention



Sexualpädagogik bewusst einsetzen

- Da alle Menschen sexuelle Wesen sind, ist Sexualität auch in Einrichtungen der Behindertenhilfe ein allgegenwärtiges Thema.
- Da Sexualpädagogik bei vielen pädagogischen Fachkräften nicht Teil der Ausbildung war, sind Fachkräfte häufig verunsichert, wie sie mit sexuellen Regungen ihrer Klientel umgehen sollen. Manchmal führt dies dazu, dass Sexualität in der Einrichtung tabuisiert wird.
- Sexualpädagogische Konzepte können Fachkräften einen sicheren Boden bereiten, um ihre Klientel gezielt bei der Entwicklung einer selbstbewussten Sexualität zu unterstützen und sie zu ermutigen, sich gegen sexuelle Grenzüberschreitungen zu wehren.

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Ein Projekt des Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Teilaspekte von Prävention



Gender-Mainstreaming verantwortungsbewusst umsetzen

- Geschlechtlichkeit wird durch Lernen am Modell erworben. An Gender-Mainstreaming orientierte, bewusste Prävention muss bei allen Maßnahmen bedenken, dass Partizipationschancen und Interessen von Männern und Frauen gleichermaßen berücksichtigt werden.
- Beispielsweise machen Vorstellungen von Frauen als passivem Sexualobjekt und das Bild von der rücksichtsvoll-freundlich- zurückhaltenden Frau Grenzsetzungen für Frauen schwieriger, die gerne vorherrschenden Weiblichkeitsvorstellungen entsprechen wollen. Und dies ist gerade für Frauen mit Beeinträchtigung ein Thema, die vornehmlich als Behinderte und weniger als Frau wahrgenommen werden.
- Ziele einer geschlechterbewussten Prävention können beispielsweise sein:
 - Unterstützung bei der Entwicklung von positiven Körperbildern,
 - Ermutigung eine Persönlichkeit und Bedürfnisse jenseits rigider Geschlechtervorstellungen entwickeln zu dürfen,
 - eigene Interessen in Bezug auf Sexualität formulieren dürfen

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Ein Projekt des Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Teilaspekte von Prävention



Sexuelle Gewalt enttabuisieren und Intervention konzeptionell verankern

- Folgen von Diskriminierung und Folgen der Beeinträchtigung machen die Frauen und Mädchen angreifbarer für sexualisierte Gewalt.
- Eine Dethematisierung von Sexualität hat auch die Tabuisierung von sexualisierter Gewalt zur Folge.
- Nach dem Motto: „Es kann nicht sein, was nicht sein darf.“ wird sexualisierte Gewalt in Einrichtungen immer wieder tabuisiert und damit unsichtbar gemacht.
- Fachkräfte fühlen sich häufig unsicher, woran sie sexualisierte Gewalt und ihre Folgen erkennen und wie sie professionell intervenieren und unterstützen können.
- Zeitdruck, Unsicherheit und unterschiedliche Haltungen im Team können dazu führen, dass Clearing-Prozesse verschoben oder nicht in Gang gesetzt werden.
- In Einrichtungen erarbeitete Standards im Beschwerdemanagement erleichtern es Fachkräften und Klientel sexualisierte Übergriffe aufzudecken.
- Leitlinien darüber, welche Maßnahmen ergriffen werden sollten, um die Betroffenen angemessen zu schützen helfen Unterstützungsprozesse in Gang zu setzen und vermitteln Klarheit in der Vorgehensweise.

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Ein Projekt des Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Ausblick



- Wir hoffen, dass die Angebote des Projekts *einen* Beitrag dazu leisten können, Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen nachhaltiger vor sexualisierter Gewalt zu schützen.
- Wir freuen uns wenn Sie als Fachkräfte diesen Raum als Gelegenheit nutzen, sich in Auseinandersetzung mit dem Thema zu begeben, ihre Arbeit zu reflektieren, zusätzliche Handlungssicherheit zu entwickeln und sich in dem Gefühl zu bestärken, fundiert und professionell handeln zu können.

Gehen wir Prävention weiterhin gemeinsam an. Dankeschön.

Projekt „**Behindert sexuelle Gewalt!**“ Gruppenangebote Workshops Fortbildungen Fachtagungen

Ein Projekt des Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.